

Zitat des Monats: *Après moi le déluge!* [Nach mir die Sintflut!] ist der Wahrlauf jedes Kapitalisten und jeder Kapitalistennation.

– Karl Marx



Nr. 21
Juni 2013

Red Brain

Zeitung einer linken SchülerInnengruppe aus Berlin

Taksim ist überall, überall ist Widerstand!

Editorial

Rosa Luxemburg sagte: „Ich war, ich bin, ich werde sein“. Dies gilt nicht nur für die Revolution, sondern auch für die Proteste in der Türkei und für **RedBrain**. Die Bewegung im türkischen Staat breitet sich weiter aus, und es wird spannend werden, was über den Sommer noch passieren wird. Darum steht diese Ausgabe auch im Zeichen dieser Proteste.

Obwohl die Welt von Krisen, Kriegen und Revolutionen geschüttelt wird, wird es in nächster Zeit keine Ausgabe von **RedBrain** geben, in der wir unsere Ansicht zu den Prozessen auf dieser Welt kundtun können: Denn es sind Sommerferien. Danach allerdings wird es erholt weitergehen!

Einige haben sich vielleicht schon gefreut, dass es mit dem aktuellen Abiturjahrgang am JLG endlich auch mit **RedBrain** vorbei ist. Doch diese Menschen müssen wir enttäuschen.

Solange dieses Schulsystem unsere Bedürfnisse nicht befriedigt, werden wir weitermachen müssen.

Eure linke SchülerInnengruppe

Termine von RedBrain

- ☛ **offenes Treffen von RedBrain**
jeden Mittwoch, 16 Uhr, BAIZ
UBhf Rosenthaler Platz und UBhf Rosa-Luxemburg Platz
- ☛ **Lesekreis**
jeden Donnerstag, 17 Uhr. Ort auf Nachfrage. Gerade lesen wir "Staat und Revolution" von Lenin
- ☛ **Filmabend**
18.06, 17 Uhr. Ort auf Nachfrage (Mail).
Wir schauen: „Land and Freedom“
- ☛ **Vom Taksim-Platz zum Umsturz?**
19.06, 19 Uhr, Mehringhof,
Gneisenaustr. 2a, 2. HH, 2. Stock

Alles begann damit, dass der Gezi-Park in Istanbul zu einem Einkaufszentrum umgebaut werden sollte. Diesen Plan des Ministerpräsidenten Erdogans wollten hunderte DemonstrantInnen und AktivistInnen verhindern und bauten deshalb im Gezi-Park ein Camp auf, um diesen zu schützen.

Dies wollte sich die Regierung unter Erdogan nicht gefallen lassen und so wurde am 30. Mai das Zeltlager mit einem massenhaften Polizeiaufgebot, welches mit Gasgranaten, Pfefferspray und Schlagstöcken gegen die DemonstrantInnen vorging, angegriffen. Ohne Ankündigung stürmten die PolizistInnen den Platz, zündeten die Zelte an, zerstörten das Camp und gingen mit Gewalt gegen die friedlichen DemonstrantInnen vor, wobei ungefähr 50 von ihnen verletzt wurden.

Dieses Vorgehen der Regierung gegen friedliche DemonstrantInnen öffnete den Menschen in der Türkei die Augen und trat eine Protestwelle los, die sich landesweit ausbreitete und Hunderttausende Menschen auf die Straßen brachte. Diese Bewegung vereinte viele verschiedene Volksgruppen sowie politische Strömungen, die alle gemeinsam demonstrierten.

Die Forderungen sind allen gemeinsam: der Rücktritt der Regierung des Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdogan und seiner Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung (AKP).

Eine lang aufgestaute Wut brach in der Bevölkerung aus. Diese Wut findet ihren Ursprung in vielen Gründen: die voranschreitende Islamisierung des Landes, welche bei großen Teilen der Bevölkerung auf Ablehnung stößt, der immer autoritärere Regierungsstil Erdogans und die Stadtumstrukturierungen (gerade in Istanbul). Vor allem aber auch der immer weiter voranschreitende neoliberale Umbau der Gesellschaft, den die Regierung

anstrebt, sowie deren USA-hörige Außenpolitik, die immer mehr auf einen Konflikt mit Syrien hinausläuft.

Dazu kommen die staatlichen Repressionen, wodurch Tausende Oppositionelle in Gefängnissen sitzen, in denen Folter, Isolationshaft und Missachtung der Menschenrechte an der Tagesordnung stehen.

Der zentrale Ort der Bewegung ist der Taksim-Platz, auf dem sich nach dem Angriff auf das Camp Tausende Menschen friedlich versammelten. Doch die Taktik der Regierung gegenüber den Protesten sah im ganzen Land gleich aus: die friedlichen Demonstranten, die sich auf den Plätzen versammelten, sangen und Parolen gegen die Regierung riefen, wurden mit übertriebener und massiver Polizeigewalt angegriffen. Es wurde versucht, die DemonstrantInnen abzuschrecken, damit sie nicht weiter auf die Straße gehen. Doch dadurch wurde genau das Gegenteil erreicht. Die Wut der Menschen steigerte sich weiter und ihr Kampfeswille wurde weiter gestärkt. Sie sahen sich durch die Reaktionen der Regierung gegen die Proteste bestätigt und somit forderten nur noch mehr Leute den Rücktritt Erdogans.

Gegen die Polizei, die mit Wasserwerfern, Gasgranaten und massenhaft Tränengas gegen die Protestierenden vorging, organisierten sich sehr schnell viele entschlossene, kämpferische Menschen, die mit Gasmasken und Barrikaden gegen die Polizeigewalt vorgingen.

Vor allem die Fans und Hooligans der Vereine Galatasaray, Fenerbace und Beşiktaş, sowie linke AktivistInnen, konnten trotz des massiven Polizeiaufgebots und deren hartem und für die Protestierenden lebensgefährlichen Vorgehensweisen die Straßen und vor allem den Taksim-Platz als zentralen Ort des Widerstands

☛ **Fortsetzung auf Seite 2...**



☛ ... Fortsetzung von Seite 1

verteidigen und schützen.

Alle Protestanten verfolgen die gleichen Forderungen und haben mit voranschreiten des Protests gelernt, trotz ihrer verschiedenen Zugehörigkeiten oder politischen Gesinnung neben- und miteinander zu kämpfen und solidarisch gegen die Regierung vorzugehen.

In der letzten Woche hat die Polizei begonnen, mit scharfen Geschossen gegen die DemonstrantInnen vorzugehen, sowie die Gasgranaten direkt in die Menge zu schießen. Die Regierung geht gegen ihr eigenes Volk vor und nimmt dabei keine Rücksicht auf Todesopfer.

Die Zahl der Verletzten stieg auf über tausend. Wie viele Menschen getötet wurden ist schwer zu sagen, da sowohl die türkische Presse, als auch die deutsche, die Revolte relativ unbeachtet lassen, um ihr damit den Wind aus den Segeln zu nehmen. Es wird von bisher zwei bis vier Toten gesprochen. Außerdem versucht die Regierung die verschiedenen Strömungen des Protests gegeneinander aufzuhetzen. PolizistInnen in zivil werfen Molotov-Cocktails, um die Leute anzustacheln. Die Protestierenden werden von Erdogan als „Gesocks“ und „Terroristen“ bezeichnet. Dadurch soll der Protest kriminalisiert und die Gewalt der Polizei gerechtfertigt werden. Eine massenhafte Repressionswelle wurde von der Regierung losgetreten, welche die Menschen abschrecken soll weiter zu demonstrieren. So wurden zum Beispiel über Hundert Anwälte verhaftet, welche den Protestierenden halfen und den Protest unterstützten.

Dennoch steigert sich der Protest immer weiter. Letzten Freitag waren allein in Istanbul etwa 4 Millionen Menschen auf der Straße.

Dies zeigt uns das die Revolte nicht aufzuhalten ist, da die Protestierenden eine solche Entschlossenheit an den Tag legen, die keine Polizei der Welt brechen kann – mit einer falschen Strategie allerdings könnte die Energie der Bewegung dennoch verpuffen.

Deshalb schicken wir solidarische Grüße an die Kämpfenden in Istanbul und hoffen, dass ihre Forderungen bald erfüllt sein werden.

Her yer taksim! Her yer direnis! – Taksim ist überall, überall ist Widerstand!

Hoch die internationale Solidarität!

- von Jan.



Interview mit zwei AktivistInnen aus der Türkei

Wer bist du und welche Rolle spielst du in diesem Protest?

Ich bin ein unabhängiger Filmproduzent und lebe in Istanbul. Ich bin nur ein Aktivist der die Proteste besucht.

Ich bin Can Kilcioglu, und ich mache Filme. Meine Rolle ist mein ziviles Leben, meine Stadt und meine Freiheit zu beschützen.

Bist du Teil einer speziellen Gruppe?

Nein.

Nein.

Für was genau kämpft ihr?

Wir versuchen den neoliberalen, kapitalistischen, von der Regierung ausgehenden Plan der Zerstörung eines symbolträchtigen Parks durch Widerstand zu stoppen. Der Park sollte einem weiteren Shoppingcenter weichen. Aber um den Widerstand aufrecht zu erhalten müssen wir gegen eine staatliche Polizeimacht kämpfen, die alle brutal attackiert, die ihre andersgesinnte Stimme in einem öffentlichen Raum erheben. Die Ideologie dieses autoritären Regimes ist eine islamistische, neoliberale und deswegen geht der Kampf für eine freie Meinungsäußerung Hand in Hand mit dem Kampf gegen den Neoliberalismus. Es sind viele verschiedene Gruppen, die auf lange Sicht auch etwas Unterschiedliches wollen. Ich persönlich kämpfe für eine Revolution um den Kapitalismus zu zerstören.

Ich kämpfe für Freiheit. Jeder sollte die Möglichkeit haben frei für sein Leben zu entscheiden. Ich bin gegen Faschismus.

Was hat die Proteste am Anfang ausgelöst und inwiefern haben sie sich verändert?

Die Gemeinde von Istanbul hat beschlossen den Gezi-Park zu zerstören um ein altes Militär-Gebäude wieder aufzubauen, in welchem dann ein Shoppingcenter eingerichtet werden soll. Während einer mitternächtlichen Aktion begannen die Bauarbeiten mit dem Baumfällen. Informiert durch Social Media, initiiert von ein paar ganz Wenigen, haben sich ein paar hundert Gegner versammelt um die Zerstörung zu verhindern. Mit Tränengas und Wasserwerfern ging die Polizei brutal dagegen vor und hat versucht die Leute aus dem Park zu vertreiben. Wieder über Social Media informiert, haben sich daraufhin noch mehr Leute versammelt. Worauf die Polizei noch brutaler reagiert hat.

Es ist wirklich schwer zu beschreiben, zu was für einer Bewegung sich diese erste, kleine Aktion entwickelt hat. Es ist neu und überraschend und überwältigend.

Zuerst gab es das Projekt, das den Gezi-Park zerstören wollte um ein Shoppingcenter zu bauen. Wir waren gegen dieses Projekt und haben friedlich demonstriert, mit einer Sitzblockade. Wir waren 70 Leute am Anfang. Es war ein kleiner Bürger-Protest. Es gab keinen Führer und keine politische Partei dahinter. Es waren nur normale Bürger. Wir harrten 11 Tage aus. Viele Menschen waren im Park. Jetzt sind es Millionen von Menschen die gegen dieses Projekt sind. Aber es hat sich auch zu einem Protest entwickelt der Erdogans Politik kritisiert;

☛ Fortsetzung auf Seite 3...



☛ ... Fortsetzung von Seite 2

gegen seine Reden, seine Art das Land zu verwalten. Er will alles verbieten, was gegen seine Moralvorstellungen geht, so was wie Alkohol oder freizügige Kleidung. Er will alles uniformieren, so wie es ihm passt.

Es gab viel Gewalt zwischen der Polizei und den Demonstranten.

Was denkst Du und was hoffst Du, wozu sich dieser Protest entwickelt?

Es ist eine neue Ära seit dem Militärputsch von 1980. Ich hoffe, dass es größer wird und sich zu einer präsenten, politische Bewegung entwickelt, die die aktuelle Diskussion über neue Gesetze, die Wahlen, das Kurdenproblem etc. dominiert.

Ich hoffe, dass die Gewalt so schnell wie möglich endet. Und ich hoffe, dass die Regierung das Shoppingcenter-Projekt aufgibt und versteht, dass es ein friedlicher Bürgerprotest ist. Es geht dabei nicht alleine um das Shoppingcenter. Es geht um die Politik der Regierung. Wir wollen keine diktatorischen Entscheidungen, Wir wollen keinen Faschismus, wir wollen Demokratie.

Glaubst Du, dass es sich dabei eher um ein nationales oder ein internationales Problem handelt?

Es ist auf jeden Fall ein internationales Problem, in vielerlei Hinsicht. Es geht um Gentrifizierung, die Gier des Kapitalismus'

etc...

Zu Beginn war es nur ein kleiner, lokaler Protest. Bis mehr Leute, die sich gegen Faschismus wehren wollen, ihn unterstützt haben. Dadurch wurde es zu einem nationalen Problem. Nun ist es international wichtig, da es wenige Bewegungen wie diese auf der Welt gibt.

Wie können wir Euch unterstützen?

Benutzt soziale Medien: #occupygezi, #occupyturkiye, #direngeziparki, #bubirsivildirenis. Bleibt informiert und verteilt die Information, entwickelt Bewusstsein. Und kämpft gegen den Kapitalismus!

Wenn ihr über uns schreibt in Eurer Zeitung, unterstützt ihr uns. Ihr müsst allen über uns berichten. Die Medien in der Türkei funktionieren nicht mehr so wie sie sollten. Alle haben sie Angst vor Erdogan. Die Nachrichten sind unvollständig und werden zensiert.

Was ist für Dich im Moment am wichtigsten?

Es scheint, dass die Regierung und die Polizei den Taksim-Platz und den Gezi-Park aufgegeben haben. Aber der Polizeiterror hat nicht aufgehört; er geht in anderen Städten weiter, vor allem in Ankara. Das wichtigste ist das dieser Polizei-Terror aufhört und das Leben der Menschen geschützt bleibt.

Ich möchte in Frieden und Demokratie leben. **- Interview von Escarlation**

Wir über uns

Wir sind eine linke SchülerInnen-gruppe, die an mehreren Schulen in Berlin das Flugblatt RedBrain rausgibt. Darin wollen wir eine antikapitalistische Antwort auf die Krise geben, genauso wie die konkreten Probleme unseres (Schul)Alltages beleuchten.

Für uns sind die Probleme der ArbeiterInnen, Studierenden und SchülerInnen in Chile, Mexiko, Bangladesh und Griechenland auch unsere Probleme, wir treten also für den Internationalismus ein, gegen jede Form von Rassismus und Nationalismus.

Wir stellen uns gegen die Krisenpolitik der deutschen Regierung, die die Kosten der Krise auf die Schultern der ArbeiterInnen und Jugend abwälzen will.

Wir sind für die Einheit von ArbeiterInnen und SchülerInnen, welche wir für entscheidend halten, um unsere Forderungen und die anderer kämpferischer Sektoren durchzusetzen.

Wir kämpfen gegen Sexismus und Rassismus, denn wir lehnen jede Form von sozialer Ausgrenzung ab.

Jeder ist gerne bei unseren offenen Treffen gesehen. Dort diskutieren wir neben Aktionen, Lesekreisen und dem Inhalt der Ausgabe auch allgemeine politische Themen.





Obama ist eine Marionette

Am Mittwoch kommt Barack Obama nach Berlin. Der Präsident des mächtigsten kapitalistischen Staates der Welt wird in Berlin vor dem Brandenburger Tor über die deutsch-amerikanische Freundschaft reden und mit Merkel über das Transatlantische Freihandelsabkommen verhandeln.

Die Wirtschaft von EU und USA sind eng miteinander verflochten, so investierte die USA in den letzten Jahren über eine halbe Billion Dollar in die EU, und viele europäische Unternehmen haben Tochterfirmen in den USA (und andersrum).

Wenn Obama in Berlin sein wird, dann also nicht, weil die Bevölkerung Deutschlands mit jener der USA so gut befreundet ist, oder wegen gemeinsamer demokratischer Wertvorstellungen (wie z.B. der Irak Krieg), sondern wegen wirtschaftlicher Interessen.

Die weltweite Krise des Kapitalis-

mus wütet nicht nur in Südeuropa und treibt die Menschen dort ins Elend, sie trifft genauso auch die USA. Und so verwundert es nicht, dass nach Möglichkeiten gesucht wird, die Wirtschaft in Schwung zu bringen. Mit einer Liberalisierung des Marktes zwischen EU und USA wird auf mehr Profitmöglichkeiten gehofft, während die ArbeiterInnenklasse noch stärker ausgebeutet werden kann.

In diesem Kontext verwundet auch der jüngst bekannt gewordene NSA Skandal nicht. Denn mit bröckelnder ökonomischer Macht der USA verliert das Regime an Legitimität und so müssen Apple, Google, Microsoft und Co Daten zur Überwachung der eigenen Bevölkerung an den Inlandsgeheimdienst NSA weiterleiten – offiziell zur Terrorbekämpfung, eigentlich aber aus Angst vor Widerstand gegen das System.

Obamas Macht selbst ist Ergebnis der

gleichen Prozesse: Ähnlich wie Gauck in Deutschland gerade perfekt den Interessen des Kapitals dient, indem er „Empört euch nicht!“ in die Welt hinaus schreit, entspricht Obama den Bedürfnissen der US-Bourgeoisie: Die wachsende Schere zwischen Arm und Reich erfordert ein Symbol, dass die Bevölkerung ruhig halten lässt. Obama, Sohn einer weißen US-Amerikanerin und eines Kenianers, ist ein wundervolles Symbol für den amerikanischen Traum, die Illusion in eine Chancengleichheit, die nicht existiert. Er ist nicht Präsident, obwohl er Afroamerikaner ist, sondern genau deswegen. Er ist nichts anderes (und da unterscheidet er sich auch nicht von allen ihm voran gegangenen Präsidenten), als ein Diener, eine Marionette, der US-Amerikanischen Bourgeoisie. Deshalb sollten wir Protestaktionen gegen seinen Besuch starten.

- von Max

Red Brain-Glossar

K wie Kemalismus

Mustafa Kemal nannte sich selbst den „Vater der Türken“ (Atatürk), nachdem er nach dem ersten Weltkrieg die Besatzermächte vertrieben und die moderne türkische Republik ausgerufen hatte (und ein Gesetz gemacht hatte, nach dem sich jedeR einen Nachnamen suchen musste). Als Kemalismus wird eine von ihm geschaffene Ideologie mit folgenden sechs Grundelementen, auch Pfeile genannt, bezeichnet:

Republikanismus: Die Monarchie wurde abgeschafft, die Sultane und Kalifen gestürzt.

Populismus: Damit war nicht, wie heute, eine anbietende Politik gemeint, sondern, dass alle Schichten des Volkes gemeinsam am Aufbau eines modernen Staates arbeiten sollten. Dafür wurden u.a. die Frauen im Gesetzbuch gleichgestellt. (Wählen durften sie trotzdem erst einige Jahre später, und gewählt werden noch später.)

Laizismus: Staat und Kirche wurden offiziell getrennt, die islamischen Richter entmachtet. Trotzdem gibt es noch das

„Präsidium für religiöse Angelegenheiten“, eine staatliche Institution die die Imame und Moscheen bezahlt.

Revolutionismus: Damit meinte Kemal nicht (wie wir von RedBrain), mit einem Schlag alles zu verändern was falsch läuft, sondern im Gegenteil, mit vielen kleinen Veränderungen ganz langsam vorwärts zu kommen.

Nationalismus: Weil im Osmanischen Reich viele verschiedene Volksgruppen lebten, dachte Kemal er müsste ihnen ein Gemeinschaftsgefühl in Form einer gemeinsamen Sprache (Türkisch) und einer gemeinsamen Geschichte geben. Die gemeinsame Geschichte gab es leider nicht, weshalb er sich, kurzgesagt, eine ausdachte. Die dann auch in der Schule gelehrt wurde. Eine seltsame Nachwirkung davon ist die Theorie der Sonnensprache: Die erste Sprache auf der Welt sei Türkisch gewesen, alle anderen hätten sich daraus entwickelt. Ansonsten ist der kemalistische Nationalismus eher praktisch veranlagt: Wer sich als Türke sieht, ist ein Türke („Froh sei derjenige, der sagt: Ich bin ein Türke.“).

Etatismus: Bedeutet, dass der Staat in die Wirtschaft eingreift, wenn private Investoren in einen Wirtschaftszweig zu wenig investieren.

Der Kemalismus wird von rechten Parteien genauso gefeiert wie von linken. Nur islamistische Parteien lassen die Finger von ihm, weil die natürlich nichts von der Trennung von Staat und Kirche hören wollen. Der größte Fan des Kemalismus ist das türkische Militär, das schon öfters putschte um den „wahren Kemalismus“ zu erhalten.

Das Hauptproblem des Kemalismus ist, dass er nicht in den Köpfen vieler Menschen entstanden ist, sondern fast im Alleingang vom Vater ausgedacht wurde. Nach seinem Tod können PolitikerInnen seine Ideen verbiegen und ihren Interessen anpassen. (Ein Vergleich mit Jesus ist vielleicht nicht angebracht, würde aber passen.)

Meiner Meinung nach können wirklich gute Ideologien nur durch die Erfahrungen von Massenbewegungen entstehen und nicht durch einen Daddy. - von Lé